

---

# Geleitwort

---

## Connected. Zwischen souveräner Digitalisierung und digitaler Souveränität

*Something ain't right  
I'm gonna get myself, I'm gonna get myself  
I'm gonna get myself connected  
I ain't gonna go blind for the light which is reflected  
I see thru you, I see thru you  
I see thru you, I see thru you*

*Your dirty tricks, you make me sick (oh yeah)  
I see thru you, I see thru you  
I'm gonna do it again, I'm gonna do it again  
Ah, I'm gonna do it again (I'm gonna do it again)  
(I'm gonna do it again)  
Gotta do right (I'm gonna do it again)  
Cause something ain't right (I'm gonna do it again)  
Gotta do right, come on (oh yeah)*

*If you make sure you're connected  
The writing's on the wall  
But if your mind's neglected, stumble you might fall  
Stumble you might fall, stumble you might fall*

*(Stereo MCs, "Connected", 1992)*

Es ist eine aufregende Zeit, in der wir uns befinden. Wie ein gewaltiger Sturm donnert die Digitalisierung durch unser Leben und lässt dabei keinen Stein auf dem anderen. Gesetzmäßigkeiten, die uns über Generationen hinweg als unumstößlich galten, befinden sich im Zustand der Auflösung. Traditionelle Geschäftsmodelle erodieren und machen Platz für neue Ideen. Unsere alten Vorstellungen von Öffentlichkeit, Privatsphäre und Eigentum stehen plötzlich auf dem Prüfstand. Die

Art wie wir leben, lieben und arbeiten ändert sich gerade so tiefgreifend und in solch rasantem Tempo, dass wir zuweilen Schwierigkeiten haben, mit dem Wandel überhaupt Schritt zu halten. Und die Reise hat gerade erst begonnen.

Die Digitalisierung hat zwei Seiten – eine erfreuliche Seite und eine komplizierte. Die erfreuliche Seite meint vor allem den Fortschritt, der unsere Lebenswelt innoviert hat, uns fantastische Möglichkeiten der Selbstverwirklichung eröffnet und ein gigantisches Spektrum an Produkten hervorbringt. Veränderungen, von denen wir annehmen, dass sie unser soziales Zusammenleben vereinfachen, wenn nicht sogar das Soziale, wie wir es kennen, obsolet machen. Die Propheten der Digitalisierung hört man gerne schwärmen von den globalen Wirtschaftsströmen, die ganze Volkswirtschaften neu belebt hätten. Von den Möglichkeiten digitaler Partizipation und Mitgestaltung zivilgesellschaftlicher Prozesse. Und von der unkontrollierbaren Informationsfreiheit und Transparenz, die das barrierefreie Internet zum Demokratie-Beschleuniger in totalitären Regimen werden lässt. Es ist eine Welt, die sich gut anfühlt. Eine Welt voller Chancen.

Dieser Fortschrittsglaube wird getrübt durch eine andere, eine weniger euphorische Sichtweise. Sie konzentriert sich auf die Gefahren und Risiken, die eine durchdigitalisierte Gesellschaft mit sich bringt. Totalitäre Überwachungsphantasien, der technologische Imperativ und Algorithmisierungsszenarien in allen Schattierungen bedienen die von Digitalisierungskritikern propagierte Anti-Utopie. Sie warnen vor der Korruptierbarkeit der Internet-Monopolisten, fürchten die Einschränkung der informationellen Grundversorgung und die Abschaffung der Privatsphäre. Sie fordern staatlichen Protektionismus und harte Gesetze für die Anarchiezone Internet. Die komplizierte Seite der Digitalisierung ist am ehesten mit der Angst vor dem Kontrollverlust beschrieben.

Der amerikanische Bestseller-Autor Dave Eggers hat in seinem Roman „The Circle“ diese Grenzen zwischen Gut und Böse, zwischen Vision und Realität virtuos verschwinden lassen. Eggers apodiktisches Szenario verdeutlicht nicht nur, weshalb die digitale Gesellschaft ihrer Transformation in ein Zeitalter der Kollektivüberwachung gelassen und wider besseres Wissen entgegenblickt. Er beschreibt auch, warum sie in der digitalen Totalvernetzung ihr Seelenheil sucht. Datensammelwut und die Einswerdung mit dem Kommunikationszyklus der Massen verschmelzen zu einer komatösen Ohnmacht gegenüber dem Technikprimat. Eggers zeigt, warum die Menschen ihr Recht auf Anonymität freiwillig verwirken. Jegliche Kritik wird im Keim erstickt, gesellschaftliche Debatten sind nicht existent, George Orwells „1984“ lässt grüßen.

In der Digitalisierung weder den alleinigen Motor des Aufschwungs noch den Anfang vom Ende jeglicher Zivilisierung zu erkennen, ist die Herausforderung eines Jeden, der sich mit ihrer gesellschaftlichen Bedeutung befasst. Digital ver-

netzt zu sein, ist in der Konsequenz ja erst einmal nichts anderes als eine (neue) Form der Kommunikation. Was dabei herauskommt – Integration, Exklusion, Überforderung, Dynamik, Permanenz, Partizipation – ist nur eine Frage der Perspektive und was wir daraus machen. Dass die Digitalisierung unser Leben, ob beruflich oder privat, hochgradig beeinflusst und künftig noch stärker beeinflussen wird, ist nicht zu leugnen. Nur in welchem Maße sie das tut, obliegt ebenso uns wie der Umstand, ob sich die Vernetzung von der souveränen Digitalisierung zur digitalen Souveränität entwickeln kann.

Betroffen von der digitalen Netzstruktur ist besonders die Arbeitswelt, in der die Strukturen und Abläufe, aber auch die Ressourcen umgewälzt werden. Innovationsfreude, Agilität und Ergebnisoffenheit prägen ebenso den Zeitgeist wie das Selbstverständnis moderner Unternehmen. Die Digitalisierung hat eine neue Gründerzeit eingeläutet, in der Business-Modelle erfunden und alternative Arbeits- und Organisationsformen umgesetzt werden. Change macht sich auch in etablierten Unternehmen bemerkbar, die den Anschluss an diese Revolution nicht verlieren wollen und nach Lösungen und Werkzeugen suchen, wie sie diesem Wandel adäquat begegnen können. Es gilt, die Chancen zu nutzen, die eine digitalisierte Welt uns bieten kann.

Das vorliegende Buch thematisiert die Qualitäten der neuen Netzwerk-Ökonomie. Es beleuchtet die Möglichkeiten zum dezentralen, vernetzten Arbeiten und zur Kollaboration, die global und unabhängig von Zeit und Raum möglich wird. Die Autorinnen beschreiben neue Arbeitsmodelle in der Shareconomy – vom Crowdsourcing über Co-Learning bis zur Co-Creation – und diskutieren die exponierten Rollen von Individuum und Team in der „Co-Economy“. Claudia Pelzer und Nora Burgard gehören zweifellos zu denen, die in der Digitalisierung vor allem die Chancen erkennen und die an die Zukunft digitaler Arbeit glauben, indem sie dafür Handreichungen liefern.

Pelzers und Burgards Antworten auf die Digitalisierung sind weder schwarz noch weiß; vielmehr präsentieren sie anhand von Beispielen pragmatische Lösungen für diese komplexe neue Arbeitswelt, nicht nur für Entscheider. Entstanden ist ein Leitfaden und Impulsgeber in Buchform mit dem Potenzial, bestehende Arbeitszusammenhänge mindestens zu verändern, wenn nicht nachhaltig zu verbessern. Es schließt Wissenslücken und schafft wertvolle Anregungen für Arbeitsmodelle, die für den wirtschaftlichen Unternehmenserfolg in der neuen „Co-Economy“ ideenleitend sind.

Von Alexander von Streit & Stephan Weichert

Einführung in das Recht der Weiterbildung

Dobischat, R.; Fischell, M.; Rosendahl, A.

2015, VIII, 177 S. 14 Abb., 2 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-06152-4